Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte: Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 25. **Schwerte,** Samstag, den 30. Januar 1904. **36. Jahrgang.**

Unsere Schwerter Stadtväter an der Arbeit.

Schwerte, 29. Januar 1904.

Nach längerer Pause fand gestern wieder eine Sitzung der Stadtverordneten statt, zu der sich die Väter der Stadt recht zahlreich eingefunden hatten und die recht viel des Interessanten und Wissenswerten bot, wenn sie gleich friedlich und im gewöhnlichen Geleise verlief. Auf der Tagesordnung standen 24 Punkte und sie fanden nicht nur alle ihre Erledigung, sondern der Herr Stadtverordneten-Vorsteher Generaldirektor Bädeker hatte außer Programm am Schluß des zweidutzendsten Punktes noch einige weitere Sachen in petto, die ebenfalls noch erledigt wurden. Und wie er nach Schluß der veröffentlichten Tagesordnung, so machte es der Herr Bürgermeister vor Eintritt in dieselbe, auch er hatte noch etwas auf dem Herzen, dessen er sich vorher entledigte.

Nachdem Herr Bädeker dem Kollegium herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre ausgesprochen hatte, gab er das Wort dem Herrn Bürgermeister Rohrmann, welcher Meldung davon machte, daß er im Namen der Stadt unserem betagten alten Schwerter Mitbürger Herrn Rentner Schumacher zu seiner goldenen Hochzeit einen herzlichen Glückwunsch dargebracht habe. Herr Schumacher habe ihn nun beauftragt, dem Kollegium Dank zu sagen für die Gratulation, und dieses Auftrages wolle er sich entledigen.

Doch das war nicht alles, was er außertagesordnungsmäßig auf dem Herzen hatte; denn er nahm noch die feierliche Vereidigung des Herrn Fabrikdirektors Kilb als Magistratsmitglied vor und nun erst übernahm der Herr Stadtv.-Vorsteher das Kommando wieder.

Den Magistrat vertraten die Herren Bürgermeister Rohrmann, Beigeordneter Kilb und Stadtbaumeister Bierbach. Die Stadtväter waren sämtlich zur Stelle bis auf den bisherigen Gebieter „im Reiche des Wassers", Herrn L. Hagemann, und Herrn Dr. Munkenbeck, der, wie sein Nachbar, Herr Duisberg meldete, sich den Fuß vertreten habe und somit sein eigener Patient geworden ist.

Punkt 1 der Tagesordnung lautet: Beschlußfassung über die Giltigkeit der am 30. November 1903 getätigten Stadtverordnetenwahl. Gewählt wurde bekanntlich anstelle des Herrn Hüsecken der Herr Fabrikdirektor Terbrüggen von der 1. Klasse. Einsprüche gegen die Wahl sind nicht erfolgt und verzählen konnte man sich dabei nicht gut, da die 1. Wählerklasse nur 3 Wähler zählt, die Herrn Terbrüggen wählten.

Zu Punkt 2 wurde der neue Stadtverordnete Herr Terbrüggen durch Herrn Bürgermeister Rohrmann feierlich eingeführt.

Als Stadtverordneten-Vorsteher wurde für das Jahr 1904 Herr Generaldirektor Bädeker einstimmig und ebenfalls als Stellvertreter Herr Direktor Emmerich einstimmig wiedergewählt; allerdings hatte jeder der Herren eine Stimme gegen sich, die aber wohl davon herrührt, daß sie sich nicht selbst gut wählen konnten. Protokollführer bezw. Stellvertreter bleiben die Herren Stadtsekretär Melchheier und Verwaltungssekretär Schulte.

Doch damit waren die Wahlen keineswegs erschöpft, im Gegenteil, jetzt ging's erst recht los, denn es folgte die Neuwahl der verschiedenen Kommissionen. Doch geriet sich das Kollegium hierüber keineswegs in die Haare, was übrigens bei manchen Stadtvätern auch schon seine Schwierigkeiten gehabt hätte, sondern man wählte wo irgend angängig, die Kommissionen in der bisherigen Zusammensetzung wieder.

Wir lassen die Kommissionen hier folgen:

Einquartierung: Rentmeister Niederstatt Vors.; ferner die Herren Hohenschwert, Hagemann, Ostermann, Bädeker.

Gas- und Wasserwerk: Direktor Kirlb Vors.; ferner die Herren Möhling, Duisberg, Ostermann, Weinberg, Stadtbaumeister Bierbach.

Bauten: Bürgermeister Rohrmann Vors.; ferner die Herren Niederstadt und Dr. Haver vom Magistrat und Homel, Hohenschwert, Ostermann, Schermeng, Weinberg aus dem Kollegium und W. Haver und W. Sieberg aus der Bürgerschaft; außerdem selbstverständlich der Leiter des städt. Bauamtes, Herr Stadtbaumeister Bierbach.

Schlachthaus: Bürgermeister Rohrmann Vors.; ferner die Herren Dr. Haver, Hagemann, Hohenschwert, Ostermann, Färber.

Wohlfahrt: Bürgermeister Rohrmann Vors.; ferner die Herren Dr. Haver, Möhling vom Magistrat und Bädeker, Schermeng, Hagemann, Homel, Munkenbeck aus dem Kollegium.

Eisenbahn: Beigeordneter Fleitmann Vors.; ferner die Herren Homel, Irle, Bädeker, Weinberg.

Kommunal-Einkommensteuer: Bürgermeister Rohrmann Vors.; ferner die Herren Fleitmann, Möhling, Dr. Haver, W. Haver, Irle, Ostermann und Heierhoff.

Freischütz: Bürgermeister Rohrmann Vors.; ferner die Herren Fleitmann, Möhling vom Magistrat, Bädeker, Homel, Weinberg aus dem Kollegium und Stadtbaumeister Bierbach

Finanzen: Bürgermeister Rohrmann Vors.; die Herren Fleitmann, Möhling vom Magistrat, Homel, Ostermann, Schermeng und Weinberg aus dem Kollegium.

Wahrung der Interessen gegenüber der Stadt Dortmund: Bürgermeister Rohrmann Vors.; vom Magistrat die Herren Dr. Haver, Fleitmann, aus dem Kollegium Bädeker, Emmerich, Homel, Weinberg; Stadtbaumeister Bierbach.

Kanalisation: Bürgermeister Rohrmann Vors.; ferner die Herren Backhausen und Niederstadt vom Magistrat, Bädeker, Hohenschwert, Homel, Weinberg aus dem Kollegium.

Damit ist das Thema „Kommissionen" erschöpft und nun nimmt Herr Bürgermeister Rohrmann das Wort zur Erstattung des

Verwaltungsberichtes

für das Rechnungsjahr vom 1. April 1902 bis zum 31. März 1903. Dieser Bericht enthält in seinem reichhaltigen Zahlenmaterial so interessante Mitteilungen, daß wir uns mit ihm ein wenig beschäftigen wollen. Unsere gute alte Stadt Schwerte zählt demnach 12 534 Einwohner, die Wählerschaft zählt 2198, davon wählen in der 1. Abteilung 3, geschrieben „drei"; in der 2. Abteilung 197 und in der 3. Abteilung 1998. Also die drei Mann der 1. Abteilung wählen ebensogut ihre 6 Stadtverordneten wie die 1998 der dritten, fürwahr, ein eigenartiges Verhältnis, aber natürlich durchaus gesetzmäßig so. Der Magistrat hat in 34 Sitzungen 607 Beschlüsse gefaßt, also ein ganz hübsches Stück Arbeit bewältigt, die Stadtväter haben in 10 Sitzungen 157 Sachen erledigt. Beim Standesamt ist die Geburt von 284 Knaben und 259 Mädchen, also zusammen 543 Kinder, angemeldet worden, dazu 18 Totgeburten. 105 Paare liefen in den Hafen der Ehe ein und 216 Personen, 123 männliche und 93 weibliche, holte der unerbittliche Sensenmann.

Besonders bemerkenswert ist der hohe Ueberschuß der Geburten gegenüber den Todesfällen, er beträgt 227; Gevatter Storch hat also den Schnitter Tod weit überholt und da der Fortschritt im Wachstum des Volkes ein Zeichen von Volksgesundheit ist, so begrüßen wir diese Tatsache. Wir haben so wenigstens keine Aussicht, auf den heutigen Standpunkt Frankreichs zu kommen, allwo in diesen Tagen nach dem Worte: In der Not frißt der Teufel Fliegen" das Militärmaß aufgehoben worden ist, und von jetzt ab jeder gesunde junge Mann, er mag so lang oder vielmehr so kurz sein wie er wolle, zum Militärdienst genommen wird.

Doch kommen wir auf den Etat zurück! Da teilt uns der Herr Bürgermeister weiter mit, daß die Armenverwaltung 27 197,37 Mk. verausgabt hat, davon haben die beiden hiesigen Krankenhäuser allein 8243 Mk. erhalten. Rentenempfänger gibt es in Schwerte 251, eine Zahl, die den Segen der Arbeiterfürsorge-Gesetze recht drastisch zeigt. Auch wenn man weiter hört, daß die Krankenkassen im Bezirk der Stadt Schwerte im Berichtsjahre 35 632,64 Mk. an Krankengeldern und Unterstützungen an ihre Mitglieder auszahlten, bekommt man einen Begriff von den segensreichen Wirkungen der sozialen Gesetzgebung.

Das Progymnasium hat leider mehrfachen Lehrerwechsel gehabt, doch sind wieder alle Stellen ordnungsmäßig besetzt. Es wird von 150 Schülern besucht. Das Kuratorium erledigte in 11 Sitzungen 35 Angelegenheiten. Einen erfreulichen Fortschritt hat die höhere Mädchenschule zu verzeichnen, die jetzt von 75 Schülerinnen besucht wird, es unterrichten an ihr 3 Lehrerinnen, bekanntlich erhält die Schule zu Beginn des neuen Schuljahres eine 4. (männliche) Lehrkraft.

An den gesamten Volksschulen der Stadt wirken 35 Lehrkräfte. Die Schülerzahl beträgt im ganzen 2245, davon entfallen auf die evangelischen Schulen 1418, auf die katholischen 827. Die Bautätigkeit war im Berichtsjahre keine so hohe wie in Jahre vorher, immerhin sind 27 Wohnhäuser, 37 Neben- und Hintergebäude neu errichtet worden, außerdem 26 Umbauten und Reparatur-Bauten und eine Fabrikanlage, also ist doch die Maurerkelle in Schwerte ganz fleißig in Gebrauch gewesen und von einer Wohnungsnot ist unsere Stadt jetzt soweit entfernt, wie wir am Schlusse des Monats von einem vollen Portemonnaie. Bei Kapitel „Tiefbau" ist zu erwähnen der Ausbau der Hohenzollernstraße, der Schützenstraße, die Bürgersteiganlage der Hörderstraße u. a. m. Dagegen ist man mit der Hauptkanalisation noch nicht recht voran gekommen.

Im Handel, Verkehr und Erwerbsleben, so betont der Herr Bürgermeister am Schlusse des Rückblickes, sei die ungünstigste Zeit anscheinend überwunden und wir wollen hoffen, daß der Wunsch unseres Stadtoberhauptes, daß wir nun wieder besseren Zeiten entgegen gehen, in Erfüllung geht. Weiter beschäftigte sich der Herr Bürgermeister mit den

Steuerverhältnissen,

und auch hiervon wollen wir die hauptsächlichsten Zahlen unseren Lesern nicht vorenthalten: Zur Einkommensteuer waren 2557 Personen veranlagt, davon hatten 137 ein Einkommen von mehr als 3000 Mk. Die Staats-Einkommensteuer einschließlich der Forensen ergab 123 500 Mk., die Grundsteuer ergab 3300 Mk., die Gebäudesteuer 23 500 Mk., die Gewerbesteuer 24 000 Mk., die Betriebssteuer 1035 Mk., die Hundesteuer 1100 Mk., Umsatzsteuer 3000 Mk., Lustbarkeitssteuer 3700 Mk., Wanderlagersteuer 100 Mk. Durch Gemeindesteuern zu decken war die Summe von 288 198 Mk., erhoben wurden 160 Prozent Einkommen-, 180 Prozent Realsteuern.

Dann ging man an die Festsetzung der Haushaltspläne für 1904, womit sich die Punkte 6 bis einschließlich 14 der Tages-Ordnung beschäftigten.

Der ordentliche Haushaltsplan der Bauverwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 98 840 Mark. Einige Einzelheiten dürften interessieren: So erhält der Wegewärter Satow eine Lohnzulage von 60 Mk., die ihm gewiß jeder gönnt. Die Kosten für die Unterhaltung der chausseemäßig ausgebauten Wege sind mit 8500 Mk. angesetzt (im Vorjahre 4500); die Kosten für die Unterhaltung der nicht ausgebauten Wege belaufen sich auf 4000 Mk. (im Vorjahre 3000). Bedeutende Ausgaben für Straßenverbesserung, Kanalisation und Beleuchtung sind im außerordentlichen Etat der Bauverwaltung, der 71 230 Mark Einnahmen und 234 500 Mk. Ausgaben aufweist, vorgesehen. Wir wollen nur folgende Posten erwähnen:

Kanalisation der Dammstraße	3 700	ℳ
" des Rosenwegs	7 200	"
" des Holzenerweges	4 600	"
Ausbau des Hellweges und der Dammstraße	13 500	"
Kanalisation der beiden Straßen	5 600	"
Grunderwerb zum Ausbau des Rosen- und Holzenerweges	30 000	"
Bürgersteige vor Neubauten	2 000	"
Laternen für Holzenerweg	3 000	"
" für Märkische Straße	840	"
" für Senningsweg	1 200	"
" für Kuhstraße	800	"

Es sollen also sowohl bei den Straßenausbauten wie bei der Beleuchtung in erster Linie diejenigen Straßen berücksichtigt werden, die bisher sich für die Stiefkinder der Verwaltung hielten und wir glauben, daß die Einwohner der betr. Stadtteile diese Etattitel mit lebhafter Freude lesen werden. Außerdem sind für Vorarbeiten der Gesamtkanalisation 4000 Mk. und für den Bau einer 8 klassigen Volksschule an der Sedanstraße 32 000 Mk. ausgeworfen.

Dann folgen die Etats der Schulen, die sich in Einnahme und Ausgabe wie folgt stellten:

Progymnasium	57 060,42	ℳ
Höhere Mädchenschule	10 220,00	"
Evang. Volksschulen	70 388,00	"
Kath. Volksschulen	41 748,93	"

Die Armenverwaltung verbrauchte 28 174,88 Mk., davon sind allein 20 000 Mk. Zuschuß der Kämmereikasse.

Der Etat der Forstverwaltung balanziert mit 3422 Mark. Hierbei wurde mitgeteilt, daß der von der Pariser Straße in Aplerbeckermark nachder Hörderstraße führende Weg durch den Schwerter Wald nunmehr dem öffentlichen Verkehr freigegeben werden soll. Die Fußwege werden dafür gesperrt.

Der Etat des „Freischütz", dieses Schmerzenskindes der Stadt, balanziert mit 15 102,97 Mk., der „Freischütz" erfordert also einen ganz hübschen Zuschuß aus dem Stadtsäckel.

Sämtliche Etats wurden genehmigt.

Eine Etatsüberschreitung von 4144,25 Mk., die durch die Verlegung der Gas- und Wasserrohre durch die Holzener Unterführung verursacht worden war, wird genehmigt.

16. Freigabe eines Waldweges für den öffentlichen Verkehr. Es handelt sich um den beim Forstetat erwähnten Weg, dessen Freigabe Kollegium genehmigte. Für We-

gebauten und -Verbesserungen im Bezirke des Schwerter Waldes werden im Ganzen 3250 Mk. bewilligt, außerdem noch 400 Mk. für die Herstellung des von der Aplerbeckermark nach der Hörderstraße führenden Fahrweges.

Der Punkt 18 der Tagesordnung betrifft „Festsetzung der Straßenausbaukosten für das Grundstück Teichstraße 12." Die Besitzerin desselben, Frau Jäger, hat Einspruch gegen die Festsetzung erhoben. Die Kosten betragen für das laufende Meter 34,60 Mk. am Westenort, dagegen weniger an der Teichstraße. Frau Jäger hat nun eine Parzelle von 47 Quadratmetern an die Stadt abgetreten, die sie nicht zu gleichen Teilen auf die beiden Straßen verrechnet haben will. Man kommt ihr dahin entgegen, daß man 21 Quadratmeter auf den Westenort, 26 Quadratmeter auf die Teichstraße anrechnet.

Die Ueberschüsse der Sparkasse sollen wie folgt verwendet werden: 3750 Mk. für den Ausbau der Wege im Schwerter Walde, zum Bau einer Volksschule 20 000 Mk., für die Fortbildungsschule 3000 Mk., der Rest für Straßenausbauten.

Das Kuratorium des evangelischen Krankenhauses hat dem Magistrate mitgeteilt, daß es einen Flügel anbauen werde und zu dem Zweck 75 000 Mk. bereitgestellt habe, und gleichzeitig ersucht, die jährliche Beihilfe aus städtischen Mitteln von 360 auf 1000 Mk. zu erhöhen. In anbetracht dessen, daß die Stadtverwaltung für ihre Pfleglinge eine Ermäßigung von 50 Pfg. pro Tag genießt und daß das Kuratorium diese Ermäßigung auch für die Zukunft zugesagt habe, befürwortet Herr Bürgermeister Rohrmann warm die Bitte des Krankenhauses. Kollegium erklärt sich damit einverstanden.

Einverstanden ist Kollegium auch mit der Uebertragung des Empfanges des Brückengeldes an den neuen Herrscher „im Reiche des Wassers", doch soll der bisherige Pächter des Brückenzolles, Herr Hagemann, dafür haftbar bleiben.

Dann werden zwei Posten bewilligt, die dem sozialen Geiste unserer Stadtväter nur zu Ehre gereichen. Man bewilligte der hiesigen katholischen Kleinkinderschule wiederum die jährliche Unterstützung von 150 Mk. und beschloß weiter, dem Krüppelheim in Volmarstein alljährlich bis zur Tilgung der Schulden der Anstalt 30 Mk. zu überweisen. Herr Bürgermeister Rohrmann teilte mit, daß das Krüppelheim auf evang. Grundlage errichtet sei, indessen Krüppel aller Konfessionen aus der ganzen Provinz aufnehme. Die Anstalt habe Raum für 120 Krüppel. Die Baukosten betragen 250 000 Mk., davon sind durch Sammlungen 100 000 Mk. aufgebracht, 100 000 Mk. soll als Anleihe aufgenommen werden und 50 000 Mk. hofft man noch durch freiwillige Gaben zusammenzubekommen. Sollte also der eine oder andere Leser noch ein Scherflein für das edle Werk in Volmarstein übrig haben, mag er es uns bringen. Wir wollen es wohl an Pastor Arendt weitersenden.

Mit der Vorlage der Protokolle über Revision der Stadtkasse und der Sparkasse ist die Tagesordnung erschöpft.

Herr Bädeker hat aber noch einige Sachen in seiner Mappe und seufzend greifen die Zeitungsmenschen nach einem verstohlenen Blick auf die Taschenuhren, die schon 20 Minuten vor 7 zeigen, wieder zum Bleistift.

Da ist zunächst ein Schreiben der hiesigen Maler- und Anstreicher-Innung, in welchem sie um Bewilligung eines Zuschusses zu den Kosten der von ihr für ihre Lehrlinge eingerichteten Fachschule und um Hergabe eines Lokales zur Unterrichtsstunde bittet.

Das wäre so eine Gelegenheit, zu zeigen, daß man auch für den Handwerkerstand, dessen goldener Boden eigentlich nur noch ein Märchen aus alter Zeit ist, etwas übrig hat, daß man das selbstlose Streben der Innung zugunsten der besseren Ausbildung ihrer Lehrlinge zu würdigen weiß. Denn daß die Meister freiwillig die Schule ins Leben riefen, daß sie ohne Zwang und doch sehr regelmäßig ihre Lehrlinge zur Stunde schicken, daß mehrere Meister im Zeichnen usw. selbst unterrichten, das meinen wir, wäre doch eine kleine Anerkennung wert. Was nützt alles Wohlwollen für den Handwerkerstand, wenn man es nicht in die Tat umsetzt. Lange genug haben die in der Maler- und Anstreicher-Innung vereinigten Meister darauf gewartet, daß endlich einmal hier die städtische Fortbildungsschule ins Leben gerufen wurde. Als sich das aber immer wieder verzögerte, haben sie zur Selbsthilfe gegriffen. Soviel wir wissen, ist der Innung früher schon ein Gesuch um Stellung eines Schullokales vom Magistrat abgeschlagen worden. Da möchten wir, ohne irgend jemandem zu nahe treten zu wollen, darauf hinweisen, daß man oft des Abends die Schule an der Kuhstraße hell erleuchtet sieht; dann übt der Posaunenchor. Wir sind gewiß warme Freude dieses Vereins, aber dennoch müssen wir uns die Frage erlauben: Kann man denn nicht auch der Maler-Fachschule, die von 14 Lehrlingen besucht wird, ein Schulzimmer zur Verfügung stellen? Doch wir wollen hoffen, daß der Magistrat, dem das Schreiben der Maler-Innung zur Rückäußerung übergeben wurde, das Gesuch wohlwollend prüft u. der Innung für die Schule ein Lokal stellt.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung gelangt ein Beschluß der Gas- und Wasserwerkskommission zur Verlesung, demzufolge ein Antrag Duisberg auf Herabsetzung der Gaspreise abgelehnt wird. Dann folgte noch eine Geheime Sitzung.

Lokales.

Schwerte, 30. Januar 1904.

** **(Ueber die tägliche Dauer)** des planmäßigen Dienstes des Eisenbahnpersonals auf den preußischen Staatsbahnen ergibt sich aus einer dem preußischen Abgeordnetenhause übermittelten Uebersicht für 350 371 Beamten und Arbeiter folgendes: Bis acht Stunden täglich waren 30 598 Beamten beschäftigt, acht bis neun Stunden 35 544, neun bis zehn Stunden 106 868, zehn bis elf Stunden85 7 45, elf bis zwölf Stunden 67 109, zwölf bis dreizehn Stunden 13 227, dreizehn bis vierzehn Stunden 7144, vierzehn bis fünfzehn Stunden 3371 und fünfzehn bis sechzehn Stunden 1767. Weiter werden noch Angaben veröffentlicht über die planmäßigen Ruhetage für 228 445 Beamte. Von diesen erhalten monatlich mehr als zwei Ruhetage 138 409, zwei Ruhetage monatlich 72 753, anderthalb Ruhetage 10 412, einen Ruhetag im Monat 6871 Beamte.



Wir sind in der Lage, unseren Lesern beistehend einen Situationsplan der durch eine entsetzliche Feuersbrunst am Sonnabend, den 23. Januar, verheerten norwegischen Küstenstadt Aalesund zu geben, aus dem erst verständlich wird, daß der Brand eine so umfassende, die ganze Stadt vernichtende Ausdehnung gewinnen konnte.

Aalesund liegt, oder vielmehr lag — denn zur Zeit bedeckt eine Trümmerstädte sein Weichbild — auf der äußersten westlichen Landspitze an der Nordseite des Storfjord, die in mehreren Inseln ausläuft, auf welchem die Stadt erbaut war. Die Stadt war der Sitz eines deutschen Vizekonsuls sowie der kaufmännische Stapelplatz für den Stor-Fjord und hatte etwa 12 000 Einwohner. Die fleißige Bevölkerung betrieb einen lohnenden Dorschfang, jährlich wurden etwa 5 bis 6 Millionen Dorschen gefangen und abgesetzt, auch blühte der Handel mit anderen Fischen und daneben mit Tierhäuten.

Die Feuersbrunst entstand fast im äußersten Südwesten der Stadt, bei einer unweit der Kirche belegenen Fischräucherei, und da ein steifer, allmählich bis zum Orkan anschwellender Wind aus Südwesten wehte, so jagte er die verheerenden Flammen über die ganze Länge der unglücklichen Stadt hinweg, deren meisten Häuser nur Holzabuten waren. Unser Situationsplan läßt somit klar die Ursache der enormen Ausdehnung der Katastrophe erkennen. Nur einige wenige Häuser sind stehen geblieben, alle anderen Gebäude fielen dem entfesselten Eelement zum Opfer, und die Obdachlosen, die all ihr Hab und Gut verloren, mußten zu Tausenden frieren und hungernd, nur notdürftig bekleidet, auf freiem Felde kampieren.

** **(Den Handwerksmeistern)** und sonstigen Angehörigen des Handwerkerstandes (Gesellen und Lehrlingen) ist es vielfach noch unbekannt, daß sie bei der Handwerkskammer in Dortmund kostenfreie Auskunft über alle Angelegenheiten, die zum Handwerk in Beziehung stehen, erhalten können, so im besonderen über gesetzliche Bestimmungen der Gewerbeordnung, des Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherungsgesetzes, über Lehrlingsprüfungs-Angelegenheiten ꝛc. Auskünfte dieser Art werden auf schriftliche oder mündliche Anfragen erteilt. Wir können den Angehörigen des Handwerkerstandes nur empfehlen, von dieser Gelegenheit zur kostenfreien Auskunft-Einholung ausgiebigen Gebrauch zu machen.

** **(Monat Februar ohne Vollmond.)** Etwa alle 19 Jahre wiederholt sich das seltene Ereignis, daß der Februar ohne Vollmond ist. So war es 1847, 1866 und 1885; in diesen Jahren gab es im Februar keinen Vollmond, wohl aber in den beiden Nachbarmonaten je zwei. In diesem Jahre hatten wir Vollmond am 3. Januar und werden ihm am 31. Januar haben, im Monat März ebenfalls zweimal, am 2. und 31. März.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dormund,** 29. Jan. Ein nettes Sümmchen hat die Stadt Dortmund jährlich für die städtischen höheren Schulen auszugeben. Es erfordern nach dem neuen Etat Zuschuß: das Gymnasium 125 660 Mk., das Realgymnasium 95 400 Mk., die Oberrealschule 129 470 Mk., die höhere Mädchenschule 64 160 Mk., zusammen 414 690 Mk.; demnächst kommt noch die Realschule hinzu, deren Gebäude allein auf 300 000 Mk. veranschlagt ist.

* **Langendreer,** 29. Jan. (Lebensmüde) scheint eine Frau in der Augustastraße zu sein. Schon zweimal versuchte dieselbe in diesen Tagen durch Erhängen ihrem Leben ein Ende zu machen, wurde jedoch stets noch rechtzeitig an der Ausführung ihres Vorhabens vereitel. Die Frau lebt mit ihren Kindern hier, während der Mann sich auswärts befindet. Nahrungssorgen scheinen daher der Grund für die verzweifelten Versuche der armen Frau zu bilden.

* **Langendreer,** 29. Jan. (Ausreißer.) An dem Billetschalter der Bahn kam gesternabend ein kleiner Bursche von 13 Jahren und löste eine Fahrkarte nach Kassel. Nachdem er abgedampft war, kam die Mutter angelaufen und stellte es sich nun heraus, daß der Junge der Mutter und deren Kostgänger einen größeren Geldbetrag entwendet hatte, um seinen in Kassel von der Mutter getrennt lebenden Vater aufzusuchen.

* **Hattingen,** 29. Jan. (Zwei Dutzend!) Der Hüttenarbeiter M. hierselbst ließ am Montag sein 24. Kind taufen. Der Mann, ein rüstiger Sechziger, ist in zweiter Ehe verheiratet.

* **Wennemen,** 28. Jan. Schwer verletzt mußte die Ehefrau des Rottenarbeiters Fry. Keßler von hier gestern in die Augenklinik nach Hagen verbracht werden. Bei Füttern des Viehs hat ihr gestern morgen eine Ziege, die einer anderen das Futter streitig machte, mit einem Horn so unglücklich ins Auge gestoßen, daß die Linse total aus ihrer Lage verdrängt und vollständig unter die Bindehaut verschoben wurde. Es ist berechtigte Aussicht vorhanden, der schwerverletzten Frau das Auge erhalten.

* **Bochum,** 29. Jan. Einen Selbstmordversuch beging in seiner Zelle der Raubmörder Schomburg, der bekanntlich wegen Ermordung des Schellenberg zum Tode verurteilt wurde. Um seinem Leben ein Ende zu machen, biß sich Schomburg die Pulsadern beider Handgelenke auf. Der Gefängniswärter, der ihn bei seinem Vorhaben überraschte, sorgte für Sicherheitsmaßregeln, um weitere Selbstmordversuche zu verhindern.

* **Essen,** 29. Jan. (Eine großartige Jubelfeier) wird dem Vernehmen nach die Weltfirma Krupp auf Anregung von Frau Exellenz Krupp am 21. Februar d. J. in der Kruppschen Bierhalle Kronenberg veranstalten. An diesem Tage sollen die Arbeitsveteranen des Kruppschen Etablissements, welche 25 Jahre und darüber hinaus treu dem Hause Krupp gedient haben, ganz gleich in welcher Stellung und in welchem Range sich die Jubilare befinden, in genannter Halle um Frau Exellenz Krupp versammelt und festlich bewirtet werden. Wahrscheinlich wird es bei dieser intimen Feier auch sonst noch wohl kleine Ueberraschungen freudiger Art geben. Nach einer vorläufigen Schätzung gibt es bei der Firma Krupp solcher Veteranen der Arbeit nicht weniger als 1600. Die Festfeier wird aus Rücksicht auf die große Anzahl in zwei Gruppierungen stattfinden. Frau Exellenz Krupp legt besonderen Wert darauf, in Person der schönen Feier beizuwohnen, und sie wird darum ihren Winteraufenthalt in Südfrankreich unterbrechen und zum 21. Februar nach Essen herüberkommen.

* **Duisburg,** 29. Jan. Im hiesigen Gerichtsgefängnis stürzte sich gestern abend der Gefangene Swaab vom Geländer des dritten Stockwerks auf das Steinpflaster. Mit vollständig zertrümmerter Schädeldecke blieb er auf der Stelle tot. Er ist Holländer und 35 Jahre alt. Vor einiger Zeit war er von Oberhausen wegen Totschlags eingeliefert worden.

* **Köln,** 29. Jan. (Seine eigene Frau verhaftet) hat in Köln ein Schutzmann, mit der er auf offener Straße in erregte Auseinandersetzung geraten war. Es fielen Beschimpfungen, bis schließlich der Schutzmann seiner Frau die Kette anlegte und sie abführte.

Rechtspflege.

!! **(Das eigenhändige Testament.)** In der „Deutsch. Juristenztg." machte Professor Dernburg auf eine sehr wichtige, aber überaus bedenkliche Entscheidung des Kammergerichts aufmerksam. Dieses hat vor kurzem ein eigenhändiges Testament für ungiltig erklärt, weil die Namensunterschrift sich auf gleicher Linie mit dem Datum befand und danach die Erklärung nicht als von dem Verfasser „unterschrieben" angesehen werden könne. Mit Recht betont Professor Dernburg, daß diese Entscheidung nicht bloß die Privattestamente bedroht, sondern, wenn sie konsequent durchgeführt würde, auch für den Verkehr unter Lebenden sehr bedenklich wäre. Wo soll es hinführen, wenn eine Erklärung deshalb nicht als unterschrieben gilt, weil die Unterschrift zufälligerweise sich auf der gleichen Linie befindet, auf der noch einige Worte der Erklärung stehen, sei es auch nur das Datum? Eine solche Entscheidung treibt den Formalismus bis auf die Spitze, steht aber auch mit den Gewohnheiten des Verkehrs direkt im Widerspruch. Gewiß wird in der Regel der Name eine oder mehrere Zeilen unterhalb der Erklärung stehen. Aber wie häufig kommt es vor, daß auf derselben Zeile wie der Name noch andere Worte stehen, die durch die Unterschrift gedeckt werden sollen. Der Verkehr sieht dies als eine durchaus giltige Unterschrift an. Man denke nur einmal an Wechsel. Bei der formalen Strenge des Wech-

seitrechts müßte die Anwendung des Grundsatzes des Kammergerichts von der gefährlichsten Wirkung werden.

Kleine Chronik.

+ **Papenburg,** 29. Jan. Die große Besitzung des Grafen v. Galen ist durch Feuer vernichtet. Drei Pferde, vierzehn Stück Rindvieh, viele Schweine sowie große Heu- und Strohvorräte sind verbrannt.

+ **Kiel,** 29. Jan. Die Kreuzer „Zieten" und „Pfeil" übernehmen in diesem Jahre den Schutz und die Ueberwachung der Hochseefischerei in der Nordsee. Im vorigen Jahre war nur ein Kriegsschiff für diesen Zweck stationiert.

Ein deutsches Schulschiff in Seenot.

Unser Schulschiff „Moltke" hatte in voriger Woche im Mittelmeer mit schweren Stürmen zu kämpfen. Wie es dabei zuging, das wird anschaulich in einem Privatbriefe geschildert, welcher der „Tägl. Rundsch." zur Verfügung gestellt wird: „Wir dachten schon, es ginge uns wie der „Gneisenau", die nicht weit von unserem Kurs einem plötzlichen Sturme zum Opfer fiel. Es war ein gewaltiger Sturm, dazu grobe See, das Schiff schlingerte mächtig. Man konnte nicht mehr an Deck stehen, denn das Schiff holte nach einer Seite bis 43 Grad über. Aber es hielt sich gut. Plötzlich stoppte die Maschine. Mann über Bord! Eine furchtbare Woge hatte zwei Leute in See gerissen. Einer wurde gerettet, der andere konnte die ihm sofort zugeworfene Boje nicht erfassen und ertrank. Ihm nachzuspringen wäre Wahnsinn gewesen. trank. Ihm nachzuspringen wäre wahnsinn gewesen. Aber es ist furchtbar schwer, dazustehen und den Kameraden hülflos untergehen zu sehen. Unterdessen war die Gefahr aufs höchste gestiegen. Denn das Schiff lag jetzt ohne Maschine quer zum Wind und holte furchtbar über. Und um die Not voll zu machen, kam achtern Feuer aus. Niemand aber konnte an Deck festen Fuß fassen, alles lag und hatte sich an den Stricktauen verankert. Nun wurden die Pumpen von einem Offizier und einigen Kadetten klar gemacht; es war aber nur eine Handvoll davon zu gebrauchen, die anderen waren seekrank. Also ins Zwischendeck und unter großer Anstrengung gepumpt. Endlich war das Feuer gelöscht. die ganze Nacht lag das Schiff ohne Maschine und litt furchtbar unter der See. Es war immer Gefahr, daß die See über die Lee-Reeling lief, dann war das Schiff verloren. Alle Offiziere waren zwei Nächte im Anzug, oft an Deck und arbeiteten mit den Seeleuten und Unteroffizieren. Am anderen Morgen hatte es dann etwas abgeflaut, die Maschine konnte wieder angehen."

Allerlei Schulscherze,

die ihr aus ihrem Leserkreise erzählt werden, teilt die „Frkf. Ztg." mit:

Aus Weckersheim schreibt zum Beispiel ein Leser: In der hiesigen Volksschule war beim Unterricht in der Biblischen Geschichte gerade das Thema „Die Auffindung des Moses von der Tochter Pharaos" an der Reihe. Bei dieser Gelegenheit fragte nun der Lehrer mein damals noch kleines Schwesterchen: „Weißt Du auch, mein Kind, warum Moses im Binsenkörbchen so geweint hat?"

Worauf die kleine Schwäbin prompt zur Antwort gab: „Er wird's Schlozerle (Lutscher für Säuglinge) verlore gehabt habe."

In einem rheinischen Weinorte amtierte ein junger Lehrer, der mit einem „Ortsmädchen" verlobt war. Zu Ostern kam des Lehrers zukünftige kleine Schwägerin zur Schule, und als er die Kleine, wie alle anderen neuen Schülerinnen, nach ihrem und der Eltern Namen fragte, machte Mariechen ein gar erstauntes Gesicht und dann sagte sie:

„Ach, Du brauchst nich zu frage — Du kimmst doch alle Dag zu unserer Anna!"

Ein Leser greift in die Vergangenheit zurück: Schier 30 Jahre ist es her. Wir hatten in der Quinta die ersten Leseübungen im Französischen. Ein Wort, das uns Thüringer Jungen recht viele Schwierigkeiten verursachte, war „Bordeaux". Unserem Lehrer, einem echten Berliner, der erst einige Tage in Eisenach war, waren die scharfen „B" und die weichen „T" ein wirkliches Novum und unsere Aussprache belustigte ihn ersichtlich. Nachdem das Wort „Bordeaux" glücklich herausbuchstabiert war, fragte er: „Was ist Bordeaux?"

Niemand meldete sich, bis endlich ich aufstand und stolz auf mein Wissen sagte:

„Bordeaux ist das Geld, das man für Briefe auf der Post zahlen muß!"

Aus Ludwigshafen schreibt man der „Tägl. Rdsch.:

Ein Schulinspektor fragte bei der Prüfung:

„Kannst Du mir sagen, warum der Krebs immer rückwärts in seinen Schlupfwinkel geht?"

Karlchen antwortete: „Damit er sich net erum ze drehe braucht, wann er wieder eraus geht."

Ein Gegenstück zu diesem kleinen Phlegmatikus wohnt in einem Taunusörtchen. Dort fragte der Lehrer in der Schule:

„Warum schläft der Hase mit offenen Augen?"

Und der kleine Weise antwortete:

„Damit hä, wenn der Jäger kommt, hä ihm sehen kann!"

Deutscher Reichstag.

Am Freitag kam es bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsamts des Innern zu einer erregten Szene. Abg. Lehmann (ntl.) beschäftigte sich zunächst mit dem Weberausstand in Krimmitschau, hierbei die Partei der Arbeitgeber nehmend. An die Herabsetzung der Arbeitszeit dürfe der Gesetzgeber nur mit größter Vorsicht herangehen. Die Sozialdemokratie wolle die Arbeiter überhaupt nicht zur Zufriedenheit kommen lassen. Neulich sei hier im Hause gesagt worden, es gebe nichts so Schändliches, wozu nicht ein Pfaffe seinen Segen erteile. (Rufe links: „Sehr richtig!" Antwortrufe von rechts: „Pfui"!) Präsident Graf Ballestrem aufspringend und erregt: „Ich finde es empörend, daß Sie noch „Sehr richtig" rufen. (Gelächter links.) Wenn ich wüßte, wer gerufen hat, würde ich ihm einen Ordnungsruf erteilen." (Lachen links.) Abg. Lehmann fuhr fort, er habe nur wiedergegeben, was Abg. Fischer geäußert habe. Außerhalb des Hauses würde er das eine bodenlose Gemeinheit nennen. (Stürm. Unruhe links. Ruf: Lümmel!) Abg. v. Gerlach (frs. Verg.) war für Krankenversicherung der Dienstboten und des Gesindes auf dem Lande. Wie stehe es mit dem Verbindungsrecht für die Landarbeiter? Redner versuchte dann die Krimmitschauer Weber zu rechtfertigen. Abg. Dröscher (kons.) stellte die Verhältnisse der Landarbeiter in Mecklenburg als mustergiltig hin.(?) Vor dem sozialpolitischen Wettlaufen sei zu warnen. Abg. Beumer (ntl.) äußerte, die Sozialpolitik dürfe nicht überstürzt werden, Selbstzucht sei die Hauptsache. Abg. Dräßdorf (Soz.) legte den bekannten Standpunkt seiner Partei dar. Staatssekretär Graf Posadowsky teilte mit, daß die Ausdehnung der Krankenversicherung auf ländliche Arbeiter erwogen werde. Sonnabend: Anfrage wegen Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 30. Jan. Der Kaiser empfing gestern vormittag die nach Afrika gehenden Offiziere.

Hd **Berlin,** 30. Jan. Der Kommandant des Kreuzers „Habicht" meldet: Von Zülow Nachricht, daß sich bei Okahandja Kaffern mit den Hereros vereinigten.

Hd **Berlin,** 30. Jan. Zülow schickte aus Okahandja folgendes Telegramm durch Boten nach Karibib: Okahandja, 20. Jan. Ich halte Okahandja seit dem 15. Januar nach heftigem Kampf mit 500 Mann besetzt. Warte auf Geschütze des „Habicht", erbitte Abteilung Artillerie. Schwaches Windhoeker Entsatzkorps mit Maschinengewehr am 12. und 13. Januar zurückgeworfen, wobei 8 Reservisten gefallen sein sollen. Namen unbekannt. Verbindung mit Windhoek völlig zerstört. Um die rückwärtige Verbindung herzustellen und nachkommende Militärtransporte sicher herzubringen, ist heute mit 70 Mann Eisenbahnfahrt nach Karibib versucht. Eingehender Bericht geht heute ab. — 21. Januar. Gestern nachmittag bei Kawatuarasane, zwischen Waldau und Okasise, heftiges Gefecht von der von mir mit der Eisenbahn vorgeschickten, etwa 70 Mann starken Abteilung, die rückwärts Verbindung suchen sollte. Unsererseits 4 Tote, 3 leicht Verwundete. Namen nicht gemeldet. Der feindliche Verlust wird auf 20 bis 25 Tote geschätzt. Da die 20 Meter lange Brücke zerstört ist, versuche ich durch sichere Eingeborene Nachrichten nach Karibib zu senden.

Hd **Harburg,** 30. Jan. Beim Schlittschuhlaufen in Wilhelmsburg brachen vier Knaben durch das Eis. Sofort zu Hilfe eilenden Personen gelang es, zwei Knaben zu retten, die beiden anderen ertranken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.



Todesanzeige.

Röm. 12, 12.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen 4 Uhr meine liebe Schwester, unsere gute Tante und Schwägerin die

Ww. Rentner Heinr. Dellwig

Sophie geb. **Exsternbrink**

nach schwerem Erdenleid im 59. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Geisecke u. Ergste, den 29. Januar 1904.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. Febr., nachmittags 3 Uhr auf dem Friedhofe in Dellwig statt.

Kranzspenden werden im Sinne der Verewigten höflichst verbeten.

Herrenkleidermacher
Wilh. Ortmann,
Schwerte, Westenthor,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Herren-Garderoben
in feinster Ausstattung und tadellosem Sitz.
Gleichzeitig empfehle meine Annahmestelle der Firma **Lindackers** zu Wetter für Färben u. chemische Reinigung zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch werden die Sachen vom Hause abgeholt und die mir bis Montags übergebenen Sachen des Freitags wieder zugestellt.

Männliche und weibliche
Stellungsuchende
aller Stände erhalten sofort grosse Auswahl geeigneter Angebote durch d. „Deutsche Vakanzenpost", Esslingen.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden
Kaiser's Brust-Caramellen
Malz-Extrakt in fester Form.
2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh u. Verschleimung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Packet 25 Pfg. Niederlage bei
August Hartmann
in **Schwerte,**
Bahnhofstraße 22.

H. Messing & Co.
Schwerte, Hüsingstrasse 25.
Billigstes und grösstes Sortiments-Geschäft am Platze. Bedeutende Preisermässigung auf sämtliche Winterwaren.
Eigenes Rabatt-System:
Man verlange Rabatt-Marken.
Wir verabfolgen auf Wunsch für je 25 Pfg. des bezahlten Betrages 1 Rabatt-Marke.
Hüte
für Damen und Kinder,
Kapotten werden
weit unter Preis verkauft.
H. Messing & Co.
Schwerte, Hüsingstrasse 25.

Im Inventur-Ausverkauf im Preise bedeutend ermässigt.

Betten und Möbel.

Fertiges Kissen mit 2 Pfund Federn gefüllt . . **1,45 Mk.**

Fertiges Unterbett mit 5 Pfund Federn gefüllt . **3,90 Mk.**

Fertiges Oberbett mit 6 Pfund Federn gefüllt . **7,80 Mk.**

Fertiges Oberbett mit 8 Pfund Federn gefüllt . **12 Mk.**

Vollständiges Bett
1 Eisenbettstelle,
1 Matratze,
1 Federoberbett,
1 Federkissen,
Ausverkaufspreis **16,50 Mk.**

Vollständiges Bett
1 Eisenbettstelle m. Spiralb.
1 Matratze mit Keil,
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Kissen,
Ausverkaufspreis Mk. **27**

Vollständiges Bett
1 Holzbettstelle m. Aufsatz
1 Matratze mit Keil,
1 Feder-Oberbett
1 Feder Unterbett,
2 Federkissen,
Ausverkaufspreis Mk. **42**

Vollständiges Bett
1 elegant. Holzbettstelle,
1 Sprungfedermatratze,
1 Keilkissen,
1 Feder-Oberbett,
1 Feder-Unterbett,
2 Federkissen,
Ausverkaufspreis Mk. **65**

Kleiderschränke eintürig und zweitürig. 42, 39, 32, **24,50 Mk.**

Vertikows in eleganter Ausführung **38 Mk.**

Küchenbüfetts moderner Aufsatz, 88, 79, 65, **48 Mk.**

Sofa- u. Küchentische in gediegenster Ausführung 18, 12,50, 7,50, **4,75 Mk.**

Spiegel in allen Ausführungen von **1,95 Mk. an.**

Sofas, nur prima Verarbeitung, 95, 77, 65, 59. **48 Mk.**

Stühle in deutscher und Wiener Art 9,50, 7,75, 4,75, **1,35 Mk.**

Trumeaux mit Untersatz, 89, 68, 55, **28,50 Mk.**

Gebrüder Kaufmann, Dortmund, Westenhellweg nur 46.

Fourage:
Roggenstroh
Hafer
Häcksel
Klee- und Wiesenheu
Melasse
empfiehlt zu billigsten Preisen
L. Weinberg
Schwerte.



Zahn-Institut
von
Fr. Uhrig,
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche.

Spezialität:
Gold-, Kronen- u. Brücken-Gebisse.



Dieselben sind **ohne Gaumenplatte** und **unzerbrechlich.**

Gasthof „Westfäl. Hof".
(Inh. W. Quadbeck.)
Sonntag, 31. Januar:
Junge Hähnchen
mit Erbsen.
Hasenpfeffer.
Kasseler Rippen
mit Sauerkraut.
Schnitzel-Holstein.

Danksagung!

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an unserm herben Verlust sprechen wir hiermit allen Beteiligten unsern

tiefgefühltesten Dank

aus.

Schwerte, 30. Januar 1904.

Familie Reckling.

Hundekuchen

zu Originalpreisen:

p. 100 Pfd.	50 Pfd.	10 Pfd.
18,—	9,25	2,00 Mk.

empfiehlt:

Drogerie Carl Trog, Schwerte.
Fernsprecher 32.

Zur Helle, Schwerte
Junge Hahnen. Sauerbraten.
Lummerbraten.
Sülze. Allgäuer Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als leitender Arzt der Licht- und Wasserheilanstalten „Kaiser Wilhelmsbad" und „Kurfürstenbad" in Berlin habe ich mich in

Hagen, Karlstrasse 33,

als

Arzt für physikalisch-diätetische Therapie

(Wasser-, Licht-, Massage-Behandlung) niedergelassen.

Dr. O. Bloch, prakt. Arzt.

Sprech-Stunden 8—9½, 12½—1½, 3—4 Uhr. Fernspr. 947.

Zur Errichtung und selbständigen Leitung eines größeren Geschäftes der **Kurzwaren-, Putz-, Woll-, Besatz-, Wäsche- u. Weißwarenbranche in Schwerte** wird eine

junge Dame gesucht,

welche Branchekenntnisse hat und Kaution stellen kann.

Gefl. Anerbieten sub A. W. **125** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Höchstes Einkommen
erzielen Damen u. Herren durch den Verkauf unserer herrlichen **Semi Emaille-Brochen** mit Photographien, sowie photogr. Vergrößerungen. **Julius Schloß & Co., Frankfurt a. M.**

Restaurant „zum Adler"
Schwerte, Hagenerstrasse.

Sontag, den 31. Januar 1904
Grosses Konzert
des Damentrompeter-Corps „Unitas"
3 Damen, 2 Herren,
Matinée von 11—1 Uhr. Nachm. Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
I. V.: **Max Eichhorn.**

Ein kleines Ladenlokal,
an verkehrreicher Straße, mit **3 Zimmern,** per 1. Mai billig zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine schöne
abgeschlossene Etage
von **4—5 Zimmern** und eine **Mansardenwohnung** von drei **Zimmern** habe ich noch per 1. April oder 1. Mai in meinem neuerbauten Hause **Mähr- und Teichstraßen-Ecke** zu vermieten.
Karl Klempt, Schwerte.

Würfelzucker
per Pfd.
22 Pfg.
L. Weinberg
Schwerte.

Abgeschl. I. Etage
von 3 Zimmern, Balkon, Gas mit Zubehör, ist auf den 1. April zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Herrschaftliche **1. Etage** von 7 Zimmern, Gas- u. Kochgas und Speiseraum, ist mit od. ohne Mansarden auf den 1. April zu vermieten. Off. sub A. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kleines Haus
bestehend aus **6 Zimmern,** zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wohnung
von **4—5 Zimmern** ganz oder geteilt nebst Zubehör auf sofort oder später zu vermieten.
H. Kranmendahl, Westenort 1.

Mädchen
finden leichte Beschäftigung bei
Ad. Ferd. Koenig,
Kettenfabrik.

---

3 eventl. auch 4
Mansarden-Zimmer
in einem herrschaftlichen Wohnhause an eine kinderlose Familie oder alleinstehende Person zum 1. April oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auf sofort
2 Frauen zum Stutenaustragen
gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

An die Zahlung der rückständigen
Kirchensteuern
erinnert
Schulte.

Ein einfach
möbliertes Zimmer
mit oder ohne Pension sofort zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung von 2 Zimmern ist sofort oder am 1. April an eine ruhige Familie zu vermieten. **Carl Weber,** Mährstraße 8.

Kleine frdl. Wohnung
für kl. Familie pr. 1. April zu verm. Stall u. Garten vorhanden.
Wandhofen. F. Brencker.

Stühle
werden dauerhaft geflochten und auf Wunsch abgeholt.
Reparaturen sämtlicher Korbwaren billigst.
K. Szieleit,
Korb- und Stuhlflechterei,
Moltkestraße 44.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent** No. 136323. **R. Groppler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg 4,** Kantstr. No. 97.

Fleischbeschau-Atteste
zu haben bei **Carl Braus.**

Stampfzucker
(kristall u. feinkörnig)
per Pfd.
19 Pfg.
L. Weinberg
Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte Fernsprecher-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte: Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Samstag, den 30. Januar 1904 — **36. Jahrgang.**

Nr. 25

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Graf Ballestrems Kaisertoast.

Berlin, 28. Jan. Bei dem Festmahl der Reichstagsmitglieder zu Kaisers Geburtstag brachte Graf Ballestrem den Kaisertoast aus, dem wir folgende bemerkenswerte Stelle entnehmen:

Meine Herren, als ich mit den beiden Herren Vizepräsidenten die Ehre hatte, Seiner Majestät nach Konstituierung des Reichstages uns vorzustellen, hatte ich natürlich auch Veranlassung genommen, ihm zu seiner Genesung und dazu gratulieren, daß das Uebel unschuldiger Art und ohne böse Folgen sein würde. Ich habe daran die Bemerkung geknüpft, daß es außerordentlich gütig und weise von Seiner Majestät gewesen wäre, daß er mit den ersten Nachrichten, die in das Publikum drangen über seine Krankheit, auch die Gutachten von ärztlichen Autoritäten publizierte, welche das Publikum zu beruhigen geeignet waren. Da antwortete Seine Majestät: „Ja, Sie haben's gut gehabt, ich bin aber zwei Monate herumgegangen, ohne zu wissen, ob die Sache gutartig oder bösartig wäre." Meine Herren, welche großartige Auffassung! Zwei Monate ist der Kaiser herumgegangen in der Unwissenheit, ob er den Keim eines tötlichen Uebels in sich trüge oder nicht! Während dieser Zeit hat er immer seine kaiserlichen Pflichten erfüllt, und niemand ist auf den Gedanken gekommen, daß ein schweres Uebel den Kaiser bedrohte. Ich deutete dies auch in der Unteredung mit Seiner Majestät dahin an, daß ich sagte: „Und noch kurz vor der Operation haben Majestät die bedeutungsvollen Zusammenkünfte mit dem Kaiser von Rußland gehabt!" Da sagte der Kaiser ganz einfach, wie ein Familienvater: „Nun ja, wenn's was Böses gewesen wäre, dann wollte ich doch meinem Sohn angenehme nachbarliche Verhältnisse hinterlassen." — — Es ist das ein so hoher sittlicher und christlicher Standpunkt, daß man nur voller Bewunderung zu dem Herrn aufsehen und sagen kann: „Möge Gott es mir auch geben, daß ich mich bei gleicher Gelegenheit ebenso benehme." (Lebhafte Zustimmung.) Meine Herren, das ist ein neues Band, welches den Kaiser mit dem deutschen Volke verbindet, und dieses Band soll nicht zerrissen werden. Es soll nicht zerrissen werden durch Leute, die das kaiserliche Ansehen und die kaiserliche Person in der Oeffentlichkeit herabsetzen wollen (Lebhaftes Bravo!) und die nicht immer bloß dem Umsturz angehören. Es gibt auch andere publizistische Organe und Witzblätter, welche es sich zum Beruf gemacht haben, die kaiserliche Person und die kaiserliche Würde herabzuziehen. Dagegen wollte ich an dieser Stelle ein Wort sagen, und wir im Reichstage werden gewiß bei jeder Gelegenheit solchen Bestrebungen entgegentreten. (Stürmisches Bravo!)

Ein Brief aus Aalesund.

Von einem Leser wird dem „B. T." der Brief eines Augenzeugen über den Brand in Aalesund zur Verfügung gestellt. Der Brief, der über Molde befördert ist, wurde Sonntag abend geschrieben und abgesandt. Das „B. T." gibt ihn in wörtlicher Uebersetzung wieder und läßt nur einige Stellen aus, die privater Natur sind.

Sonntag, den 24. Januar.

„Ich will Euch keinen Augenblick darüber in Ungewißheit lassen, daß wir von dem gräßlichen Unglück verschont geblieben sind, da unsere Villa ja, Gott sei Dank, zehn Minuten außerhalb Aalesund liegt.

Aber ich kann kaum die Feder halten, so zittern mir die Hände vor Erregung, — meine Augen sind noch ganz geblendet von diesem Feuermeer, meine Ohren noch gänzlich betäubt von all den Wehklagen und Schreckensrufen dieser Unglücklichen, die in ein paar Stunden durch das rasende Element von glücklichen, wohlhabenden oder doch wenigstens gutsituierten Menschen zu elenden, von allem — dem Notwendigsten entblößten Menschen geworden sind.

Der heulende Sturm da draußen, der unsere Villa in allen Fugen erkrachen machte, ließ mich nicht schlafen. Da, mit einem Male — die Uhr mochte wohl ungefähr ½3 Uhr morgens sein — erblickte ich nach der Stadt zu einen Schein, der den Himmel mit Tageshelle überzog.

Mit einem Satze war ich aus dem Bett, hatte die nötigsten Kleidungsstücke übergeworfen, rasch die Meinen geweckt und war in einigen Sekunden auf dem Wege nach der Stadt. Gleich darauf schon kamen mir, vom Sturm vorwärts gepeitscht, ganz ohne Ziel, entsetzte, nur wenig bekleidete Flüchtlinge entgegen, die mir in verworrenen Ausdrücken von dem Brande Kunde gaben. Ich wies sie nach unserer Villa, die jetzt ganz mit geflüchteten Frauen und Kindern angefüllt ist, die nur das nackte Leben gerettet haben. Dann eilte ich vorwärts im wütendsten Orkan, der mir den Rauch der brennenden Stadt ins Gesicht trieb und mich fast erblinden machte.

Die Panik ist nicht zu beschreiben! Und dieser Jammer, dieses Elend, das sich mir zeigte — nie im ganzen Leben werde ich dies vergessen.

Da, aus einem kleinen brennenden Hause — ganz nahe dem eben zusammenstürzenden Postgebäude — stürzt ein Mann im Hemd, der auf seinem Arm zwei kleine Kinder trägt, während sich ein drittes angstschreiend an seinem Rücken anklammert. Er taumelt, schwankt und fällt mit seiner ganzen Last besinnungslos zu Boden. Andere, halb wahnsinnig vor Schrecken und Angst, stürzen über ihn hinweg. Einige beherzte Männer halfen mir, die Unglücklichen beiseite zu schleppen und auf einen Karren zu legen. Was weiter mit ihnen geschah, weiß ich nicht, denn die niederstürzenden Balken eines brennenden Hauses und die Flammen um uns her trieben uns weiter, immer weiter, neuen entsetzlichen Szenen entgegen. Jetzt ist es Mittag. Ich kam erst vor einer halben Stunde aus der Stadt, die nun nur noch ein brennender, rauchender Schutthaufen ist; ich bin ganz hin von den Strapazen der Rettungsversuche, die doch so gar nicht geglückt sind.

Was soll nun werden? Unser herrliches, blühendes **Städtchen, unser ganzer Stolz, ist vernichtet, zerstört!** Werden wir es jemals wieder aufbauen können? Aller, aller Mittel entblößt? — Kann man da je wieder an eine gerechte Vorsehung glauben?

Soeben verbreitet sich die Kunde, daß Euer Kaiser so energisch helfen will. Das ist edel von ihm, das ist groß und charakterisiert ihn. Das norwegische Volk wird dies ihm hoch anrechnen und es nie vergessen."

Eine „außergewöhnliche" Nachricht.

„Laffans Bureau" macht etwas ängstlich nachstehende Mitteilung: „Wir veröffentlichen folgende Meldung des „New-York Herald", die der Korrespondent des Blattes selbst als „höchst außergewöhnliche Nachricht" bezeichnet, unter gebührender Reserve.

= **Paris,** 28. Jan. Der Petersburger Korrespondent des „New-York Herald" (Pariser Ausgabe) telegraphiert: „Ich erhalte eine höchst außergewöhnliche Nachricht, die so sensationell ist, daß ich zögern würde, sie zu veröffentlichen, falls wir ihre Wahrheit nicht wiederholt von einer Persönlichkeit versichert worden wäre, die am besten in der Lage ist, die Dinge zu kennen. Die Meldung lautet: „Deutschland und Dänemark haben ein Abkommen geschlossen, wonach für den Fall, daß England sich Japan gegen Rußland anschließt, Deutschland mit einer mächtigen Streitkraft sofort eine freundschaftliche Besetzung Kopenhagens ausführt und dadurch die Ostsee tatsächlich sperrt, sodaß die Russen verhindert werden, aus der Ostsee auszulaufen, und die Engländer, in sie einzulaufen. Bei der unvermeidlichen Teilung Chinas im Kriegsfalle beansprucht Deutschland für sich die Pekin-

Für Herz und Gemüt.

Das schwierigste bei der Kunst des Redens ist, zur rechten Zeit zu schweigen.

Unser Einziger.

Von Th. Schmidt.

(35. Fortsetzung.)

Der Präsident sah eine Weile in die Akten und ließ dann Herrn von Gleichen vortreten.

„Sie sind mit der Reuterschen Familie befreundet?" fragte ihn der Präsident. „Verkehrten Sie oft im Hause des Konsuls?"

„Mein Verkehr mit der Familie des Konsuls ist über den Grad einer Bekanntschaft nicht hinausgediehen. Ich bin in einem halben Jahre nicht mehr im Hause des Konsuls gewesen. Seitdem der Hausherr gestorben ist, brachte mich mein Dienst nicht mehr mit der Familie in Berührung."

„Wie ich aus den Akten ersehe, haben Sie sich der Sache der Angeklagten warm angenommen. Was hat Sie, den Polizeibeamten, der über einer derartigen Sache stehen soll, zu dieser Parteinahme für die Angeklagte veranlaßt?"

„Herr Präsident, ich bin der Ueberzeugung, daß Sie mir diesen Vorwurf der Parteilichkeit nicht gemacht haben würden, wenn Sie die näheren Umstände des Falles, der hier verhandelt wird, so gekannt haben würden, wie ich sie kenne. Ein französisches Sprichwort sagt bei Fällen, die nicht klar sind: „Cherchez la femme!" In diesem Falle kann man sagen: „Cherchez l'homme!" Nun, ich habe den Mann gesucht und in letzter Stunde noch gefunden, der Sinn und Herz der jungen Dame, die wir hier als Angeklagte wegen Diebstahls vor uns sehen, derartig betörte, daß sie nur für ihn lebte, nur an ihn dachte, nur an seiner Seite dachte glücklich zu werden. Ich weiß, daß ich mit den nachfolgenden Enthüllungen die Angeklagte in eine heftige Aufregung versetzen werde, daß sie mir es nie verzeihen wird, den Schleier über einem Geheimnis gelüftet zu haben, das selbst die scharfblickende Mutter erst dann entdeckte, als ihr Kind in wilden Fieberphantasien einen Namen nannte . . . ."

„Ich verstehe, es handelt sich um eine geheime Liebschaft der Angeklagten. Wie diese aber mit der Entwendung des Schmuckes im Zusammenhang stehen soll, ist mir unerklärlich," unterbrach ihn der Präsident mit einem langen Blick auf die Angeklagte, denn diese begann bei Erwähnung ihres unglücklichen Liebesverhältnisses heftig zu zittern und senkte den Kopf noch tiefer.

„Herr Präsident, ich führe nur Tatsachen an, keine Vermutungen meinerseits. Die Angeklagte ist eine sehr empfindsame junge Dame; Stolz und jungfräuliche Scham verhinderten sie, ihr Geheimnis der Mutter zu offenbaren. Sie verbarg auch ihren Schmerz wegen des untreu gewordenen Geliebten tief in ihrem Herzen, hoffte sie doch immer noch, daß der Erwählte zu ihr zurückkehre werde, sobald er erfahren haben würde, daß sich seine Voraussetzung, unter der er ein Verhältnis mit ihr eingegangen war, erfüllen werde. Diese Voraussetzung betraf nämlich eine hohe Mitgift der jungen Dame. Der Herr — ich nenne seinen Namen nicht, da ich mich zum Verschweigen desselben verpflichtet habe — hatte sich nach den Vermögensverhältnissen des Konsuls Reuter erkundigt und erfahren, daß dieser in den letzten Jahren große Verluste erlitten hatte. Das veranlaßte ihn, das Verhältnis mit Fräulein Reuter abzubrechen und sich nach sich nach einer anderen „besseren Partie" umzusehen. Fräulein Reuter sah den Herrn kurz nach dessen Trennung von ihr auf einem Balle wieder und zwar in Gesellschaft einer Dame, die in ihrem Aeußern leicht erkennen ließ, daß sie die Tochter reicher Eltern war; die Dame trug auf diesem Balle ein kleines Vermögen an Schmucksachen an ihrem Körper zur Schau, während Fräulein Reuter nichts als ihre natürliche Anmut und Schönheit demgegenüber zu stellen hatte. Ich hielt mich an diesem Abend an der Seite der Verlassenen und erriet so bald, was in dem Herzen derselben vorging. Fräulein Reuter dauerte mich, den ihr geschah unrecht; außerdem irrte sich der Herr, der sie verließ, sehr, wenn er glaubte, Fräulein Reuter sei mittellos. Ich kannte die Vermögensverhältnisse des Konsuls besser. Zu jung und unerfahren, um einzusehen, daß dieser Mann nicht wert war, sich um ihn zu grämen, verfiel Fräulein Reuter auf die recht kindliche Idee, es der Rivalin an der Entfaltung von Pracht und Luxus bei der nächsten Gelegenheit gleich zu tun, um so dem Ungetreuen zu zeigen, daß ihr Vermögen ihr eben solchen Aufwand gestatte, wie jener das ihrige. Vielleicht hoffte sie danach, den Mann wieder reumütig zu sich zurückkehren zu sehen. Die Gelegenheit, sich dem Ungetreuen in glänzenderer Toilette als auf dem ersten Ball zu zeigen, bot sich schon nach wenigen Wochen. Unser Klub, dem auch der Herr angehörte, gab ein großes Fest. Auf dieses Fest mag Fräulein Reuter ihre letzte Hoffnung gesetzt haben. Sie wollte glänzen, die Rivalin in den Schatten stellen, so dachte sie. Bei dem Suchen nach Schmuckgegenständen in den Schaufenstern fiel ihr Blick auf das kostbare Halsband, wegen dessen sie sich hier zu verantworten hat. Sie war von der Schönheit desselben entzückt und bat ihren Vater, es ihr zu kaufen. Der Herr Konsul lehnte es ab. Es war vielleicht das erste mal, daß der einzigen Tochter eine Bitte abgeschlagen wurde; auch später, als die junge Dame ihre Mutter in den Laden des Herrn Kauer begleitete, und dieser die Bitte wegen des Schmuckes wiederholte, erfuhr sie eine Ablehnung. Was nun geschah, ist bekannt. Es schwand der Angeklagten jede klare Ueberlegung, sie stand im hypnotischem Banne ihrer Idee und wußte nicht mehr was sie tat.

ger Provinzen."

Die Nachricht ist allerdings „ungewöhnlich", oder sagen wir lieber verrückt. Der Newyork-Herald" hat sich selbst übertroffen.

Politische Uebersicht.

Oestrrcich.

= **Der ehrwürdige Kaiser Franz Josef,** der die Zustände in den beiden Hälften seines Reiches besser kennt, als irgend einer seiner Minister, hat auf dem jüngsten Hofballe Gelegenheit genommen, sich zu dieser und jener Persönlichkeit über politische Fragen auszusprechen. Mit dem deutschen Vizepräsidenten des österreichischen Abgeordnetenhauses Kaiser besprach der Monarch den Sprachenerlaß des Kriegsministers, von dem er nicht begreife, weshalb er die Deutschen beunruhige. Abgeordneter Kaiser erwiderte: Weil man von den Unteroffizieren nicht mehr die Kenntnis der deutschen Sprache verlangt. Darauf der Herrscher: Das war immer so und läßt sich nicht ändern. — Zu einem geflügelten Worte wird die Aeußerung des Kaisers gegenüber dem tschechischen Abgeordneten Zaczik werden. Dieser hat den Kaiser um Gewährung gleichen Rechts für die beiden Volksstämme in Böhmen gebeten, worauf der Kaiser lächelnd erwiderte: Ja, das gleiche Recht! Das ist es ja eben, daß die beiden Parteien nicht das gleiche Recht haben wollen. Die Deutschen wollen mehr als die Tschechen und die Tschechen wollen mehr als die Deutschen.

Ostasien.

= **Die Lage in Ostasien.** Die russische Telegraphen-Agentur erklärt: Die von gewissen Korespondenten auswärtiger (meist englischer und amerikanischer) Blätter verbreiteten Nachrichten rufen in allen Kreisen Petersburgs die größte Entrüstung hervor. Abgesehen davon, daß die Nachrichten oft der Wirklichkeit nicht entsprechen, sind sie dermaßen tendenziös gefärbt, daß sie zu dem Zwecke erfunden zu sein scheinen, die Gemüter sowohl in Ostasien als auch in anderen Ländern zu erregen. Solche Nachrichten sind durchaus skeptisch aufzunehmen, umsomehr als sie, wie erwiesen ist, oft von Personen ausgehen, die nicht Korrespondenten ernster Blätter sind, und blos wegen ihres sensationellen und auf die Leichtgläubigkeit des Publikums berechneten Inhalts abgedruckt werden.

Ein Hetzgedicht

der schlimmsten Sorte finden wir in der von Dr. Friedrich Naumann herausgegebenen, ehemals national-sozialen Wochenschrift „Die Hilfe". Es lautet:

Fabrikantenlied.

Der Winterhimmel, kalt und grau,
Hängt uns jetzt voller Geigen,
Wir sind die Herrn von Crimmitschau
Und wollen es euch zeigen.
Wer schwächlich oder bang geduckt
Am Ofen hat gesessen
Und mit der Herde nur gemuckt,
Kriegt wieder was zu fressen.
Doch war beim Streike ohne Blatt
Vom Munde hat gesprochen,
Und wer ein steifes Rückgrat hat,
Dem wird es jetzt gebrochen.
Der mach' nun alle Tage blau,
Bis er am Weg verende!
Wir wollen hier in Crimmitschau
Nicht Männer, sondern Hände!

Wir müssen offen gestehen, daß wir vielleicht abgesehen von dem besprochenen Bilde des „Simplizissimus", in der ganzen Presse kein häßlicheres Hetzerzeugnis gefunden haben als dieses Lied, das der Ehrendoktor der Theologie veröffentlichen läßt. Das Lied macht einen um so gehäßigeren Eindruck, als gerade in den letzten Tagen gemeldet worden ist, daß die Krimmitschauer Fabrikanten bei den Wiedereinstellungen der Arbeiter so loyal und entgegenkommend verfahren wie nur möglich. Jedes weitere Wort der Kritik dieses niedrigen Machwerks ist überflüssig. Es genügt, daß es niedriger gehängt werde!

Vermischtes.

† **Eberswalde,** 29. Jan. Ein „Klub der Harmlosen" wurde letzter Tage hier in einem Lokal der unteren Breitenstraße von der Polizei aufgespürt. Doch handelte es sich diesmal nicht um das starke Geschlecht, nein, ehrsame Bürgersfrauen waren es, welche mit Eifer dem Hazardspiel huldigten. Wie das „Oberb. Krsbl." berichtet, soll die Polizei durch ein anonymes Schreiben von diesem Treiben Kenntnis erhalten haben. Beim Erscheinen der heiligenden Hermandad auf dem Plan war natürlich das Entsetzen groß. Zur Zeit finden fortgesetzt Vernehmungen in dieser Angelegenheit statt. Doch entbehrt die Sache auch nicht der Komik: Auf dem Formulare nämlich, durch welches die Damen vorgeladen waren, stand zu lesen: „Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen!" Dies veranlaßte eine der Damen, dem vernehmenden Beamten ihr Bedauern darüber auszusprechen, daß ihr solches beim besten Willen nicht möglich wäre. Darob natürlich allgemeine Heiterkeit.

† **(Ein Opfer des Todesrings.)** Vor einiger Zeit trat im Londoner Hippodrom eine Artistin Miß Aler auf, die das bekannte aufregende Kunststück des „Looping the Loop" in einem Motorwagen ausführte. Die Artistin selbst bezeichnete den großen Ring, den sie mit einer stellemweisen Geschwindigkeit von 300 Meilen in der Stunde durchfuhr, als den Todesring, wahrscheinlich ohne zu ahnen, daß diese Bezeichnung eine prophetische war. Bereits in Liverpool hatte sie einen schweren Unfall zu verzeichnen, der zur Einstellung ihrer Vorführung zwang. Als sie Sonntag fuhr, stürzte sie mit dem Motorwagen und verletzte sich dabei so schwer am Kopfe, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Verschiedene Damen, die den Unfall mit ansahen, wurden ohnmächtig. Die verunglückte Artistin, ein erst 20 Jahre altes Mädchen, ist im Hospital zum Bewußtsein gekommen und erzählte, daß sie bei Beginn ihrer halsbrecherischen Fahrt keine Unregelmäßigkeiten bemerkt habe. Erst als der Motorwagen den höchsten Punkt des Ringes erreicht hatte, sie also mit dem Kopfe nach unten hing, fühlte sie plötzlich, daß er stillstand, und sie verlor in demselben Augenblick das Bewußtsein.

Zeitgemäße Reime.

„Nach Afrika!"

Wir dachten nicht an Krieg und Streit
Und freuten uns der Faschingszeit,
Da kam ganz fern vom Himmelsbogen
Ein schwarzes Wölklein hergezogen.
Schnell flog es über Land und Meer,
Vom schwarzen Erdteil kam es her,
Wo sich der schwarze Mann empörte
Und jäh Germaninas Frieden störte!
Zum wilden Stamm der Herero
Da sprach ein Häuptling nämlich so:
Ihr schwarzen Brüder, hört, wir haben
Das Kriegsbeil gar zu lang begraben,
Im schwarzen Erdteil leben wir,
Pechschwarz ist jeder Landsmann hier,
Und doch beherrschen uns die Weißen;
Ihr Bruder, sagt was soll das heißen!
Wir leben hier in Unkultur,
Doch uns gehörten Sumpf und Ur
Und Stein und Erz und alle Schätze;
Wir brauchten keinerlei Gesetze,
Wir kannten weder mein noch dein,
Was jeder nahm, war eben sein,
Und ungestraft mit Pfeil und Bogen
Ist Jedermann zur Jagd gezogen!
Wir jagten frohen Angesichts
Und lebten gut und lernten nichts,
Kein Lehrer brauchte uns zu bilden,
Denn dafür waren wir die Wilden;
Wir lebten nach uraltem Brauch
Und Herden hatten wir meist auch,
Doch fehlten Ziegen mal und Kälber,
Dann fraßen wir uns auch mal selber!
Da kamen weither über Meer,
An Kleidern und an Waffen schwer,
Die weißen Männer hergezogen
Und zeigten sich uns wohlgewogen,
Sie brachten neue Sitten mit
Und Kleider auch vom neusten Schnitt,
Und meinten schließlich unsre Nackheit
Sei eine große Abgeschmacktheit!
Sie brachten Pflichten uns und Recht,
Wer dies verletzt, dem geht es schlecht,
Kein Mensch darf sich mehr gehen lassen,
Ja, kann uns solche Ordnung passen?
Sind wir ob solcher Dinge froh?
Da riefen alle He-re-ro:
Hu — die Kultur ist uns ein Gräul,
Und stimmten an das Kriegsgeheul!
Und stürzten los in wilder Wut.
Da rauschen Schiffe durch die Flut,
Ihr schwarzen Männer, kanpfdurchdrungen,
Ich glaub, Ihr habt bald ausgerungen,
O schwarzer Mann, zieh dich zurück,
Mit weißen hast du doch kein Glück
Stets sieghaft ist der weiße Streiter,
Da er ins „Schwarze" trifft! — —

Ernst Heiter.

Wetterbericht.

1. Febr.: Kälter, wolkig mit Sonnenschein, strichweise Niederschläge, Nebel.
2. Febr.: Nahe Null, meist bedeckt, Niederschläge, teils klar, windig.
3. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, normal, strichweise

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Jeder Mensch

hat es durch seine Lebensweise bis zu einem gewissen Grade in der Hand, sein Wohlbefinden zu erhöhen oder herabzusetzen. Hier hängt sehr viel ab von der Wahl der Speisen und Getränke und zwar in der Hauptsache von deren Zuträglichkeit. Ein schädliches Getränk, wie allzustarker Kaffee oder Tee, kann uns für den ganzen Tag Beschwerden machen und die gute Laune verderben, während z. B. eine Tasse Kathreiners Malzkaffee, zum Frühstück genossen, den günstigsten Einfluß auszuüben und uns durch ihre wohlige, mildanregende Wirkung heiter und arbeitslustig zu stimmen vermag. Das sollte jeder zu seinem eigenen Besten bedenken.

Peru-Guano. Wer sich über die Echtheit der verschiedenen Marken belehren lassen will, (so wird von zuständiger Seite im „Rheinischen Bauer" geschrieben) muß sich an die betreffenden Lieferanten oder Fabrikanten selbst wenden, da diese es eventuell durch Nachweis ihrer Peruguano-Importe wenigstens wahrscheinlich machen können, daß sie echten aufgeschlossenen Peruguano herstellen. Dazu sind natürlich nur solche Firmen im Stande, die bedeutende nnd ihren Verkäufen entsprechende Mengen stickstoffreichen Rohguanos beziehen, während man bei Firmen, die gar keinen Rohguano oder verhältnismäßig geringe Mengen zur Verfügung haben, von vornherein annehmen muß, daß ihre Marke aufgeschlossener Peruguano ganz oder zum Teil aus fremden Materialien hergestellt ist.

Damit ist der Nagel auf den Kopf getroffen! — Bislang haben aber nur die Anglo-Cont. (vorm. Ohlendorff'schen) Guano-Werke öffentlich den Beweis geliefert, daß sie vor wie nach gewaltige Mengen stickstoffreichen Peru-Guano zur Herstellung ihrer Füllhornmarke importieren und darum ist es eitel Renommisterei, wenn in Zeitungsreklamen dreist behauptet wird, daß eine andere Marke die allein weitgehenste Garantie für die Echtheit des Peru-Guano zu bieten vermöge. — Der Inhaber der Marke sollte doch vor Allem seine in der Reklame gerühmten Importe veröffentlichen — — oder kann er dies nicht??

Wie sehr gut eine Mark-Lose in Folge kulanter Gewinnregulierung sich eingebürget haben, bewies wieder der rasche Ausverkauf der Loose zur 12. Badischen Pferde-Latteri. Zweifellos werden auch die demnächst zur Ziehung gelangenden **Berliner 1 Mark-Lose** zur 14. Lotterie der technischen Kommission für Trabrennen wieder rasch vergriffen sein. Die Pfedegewinne von 10 000 Mark, 6000 Mark, 5000 Mark, 4000 Mark, 2 mal 3000 Mark, 5 mal 2000 Mark, 6 mal 1500 Mark sind mit 70% und die Silbergewinne mit 90% des angesetzten Wertes sofort gegen Bargeld verkäuflich. Bei dem geringen Loospreise also vorzügliche Chancen. Die Berliner Loose zu 1 Mark (11 Loose für 10 Mark) sind überall bei den inserirten Verkaufsstellen und bei dem Geueral-Debit Lud. Müller & Co., Bankhaus in Berlin, Breitestr. 5, zu haben.

Erprobtes Rezept.

Kartoffelklöße (für 6 Personen). Ungefähr 10—12 mittelgroße, gekochte, kalte Kartoffeln werden gerieben. Dann gibt man ¼ Pfund groben Gries, Salz, Pfeffer, etwas Muskat, sowie feingeschnittene, in Butter gedämpfte Petersilie und Zwiebel zu und mengt alles leicht durcheinander. ½ Brötchen wird in kleine, gleichmäßig große Würfel geschnitten und diese in 50 Gramm Butter goldgelb geröstet. Fügt die Brotwürfel dann den geriebenen Kartoffeln bei, ebenso 2 Eier und mengt die Masse, nachdem man sie noch mit 20 Tropfen Maggi's Würze verfeinert hat, gut durcheinander, dann formt man gleichmäßig große Klöße und kocht diese ca. 10 Minuten in siedendem Salzwasser. Man nimmt die Klöße mit dem Schaumlöffel vorsichtig heraus und schmelzt mit in Butter geröstete Semmelbröseln ab. Bereitungszeit 1 Stunde.

Meine Herren, ich könnte Ihnen nach dieser etwas ausführlichen Darlegung der mir bekannten Tatsachen leicht ein lebhaftes dramatisches Bild von der Seelenstimmung der Angeklagten ausmahlen, denn ich habe den Anfang und das Ende ihres wachen Traumes, verlorenes Glück durch äußere Mittel wieder an sich reißen zu können, beobachtet, aber ich verzichte zu Gunsten derjenigen darauf, die noch tiefer in die Seele der Angeklagten zu blicken vermochte als ich an einem Ballabend und später in der Stunde, da Fräulein Reuter mir als gewöhnliche Diebin vorgeführt wurde. Meine Herren, gestatten Sie auch der Mutter der Angeklagten das Wort."

„Das wird sicher geschehen, Herr von Gleichen," sagte der Präsident etwas kühl. „Was Sie eben erzählten, klingt ja sehr romantisch, womit ich indes nicht gesagt haben will, daß es nicht den Tatsachen entspricht. Ihre warme Verteidigung der Angeklagten und Ihre Ansicht über dies kann indes bei Beurteilung der Schuldfrage nicht maßgebend sein. Bitte setzen Sie sich."

„Frau Konsul Reuter" — die Angeredete erhebt sich, schlägt langsam den Schleier zurück und tritt vor — „Sie hörten, was die Zeugen ausgesagt haben. Wenn Ihre Tochter sich bei der Verübung der Tat in einem willensunfähigen Zustande befunden haben soll, so würden Sie als Mutter doch sicherlich schon vorher Anzeichen von Gedankenlosigkeit und Zerstreutheit bei derselben beobachtet haben," frägt der Präsident.

„Das habe ich auch, Herr Präsident," antwortete die Gefragte leise.

Frau Amalie erzählt hierauf in schlichten Worten ihre Beobachtungen an der Tochter seit dem letzten Herbst und schließt mit der Versicherung, daß nur das unglückselige geheime Liebesverhältnis, das sie leider erst viel zu spät erfahren habe, an der Tat ihres Kindes Schuld gewesen sei. Nie vorher hätte sie an ihrer Tochter die Neigung beobachtet, etwas an sich zu nehmen, was ihr nicht gehörte. Um so schmerzlicher sei daher für sie die Entdeckung in Kauers Laden gewesen. Sie habe ihr Kind stets zu allem Guten angehalten, es könne unmöglich die Tat bei klarem Verstande begangen haben. Sie bäte um Nachsicht und Verzeihung für ihre Tochter, die ohnehin schon hart genug gestraft sei."

Die schlichte Art des Auftretens der Mutter der Angeklagten, ihr kummervolles verhärmtes Antlitz, das die Trauerkleidung noch blasser als sonst erscheinen läßt, und die Träne, die sich ihr bei der Schilderung ihres Schmerzes über die Sinnesverirrungen der Tochter aus den Augen drängt, stimmen Richter und Zuschauer zur Milde und Anteilnahme an ihrem herben Geschick.

Frau Amalie darf sich wieder setzen. Sie tut das unter leisem Schluchzen.

Der Präsident gibt seinen Gesichtszügen wieder den ernsten strengen Ausdruck und sieht auf Lotte, die bei der Mutter Schluchzen ihr Taschentuch hervorzieht, den Schleier zurückschlägt und sich die hervorbrechenden Tränen trocknet.

„Angeklagte Charlotte Reuter, was haben Sie zur Entschuldigung Ihrer Tat, durch die Sie den Ihrigen tiefen Kummer bereiteten, anzuführen?" frägt sie der Präsident.

Die Mutter muß Lotte erst anstoßen und zum Aufstehen nötigen, sie scheint plötzlich wieder in jenen starren, empfindungslosen Zustand zu verfallen, den Frau Amalie schon häufiger an ihr beobachtet hat und der sie stets mit ernster Sorge erfüllt.

Langsam, automatenhaft erhebt sich Lotte, ihr Antlitz ist totenbleich und der Blick starr. Die Mutter befällt große Angst, sie weiß, diese Stunde ist für ihr Kind eine seelische Folter und eine ernste Gefahr für ihren kranken Geist. Wäre doch erst alles vorüber, denkt sie seufzend.

Im Zuschauerraum recken einige Dutzend junge Damen und Herren sich die Hälse aus, um das Gesicht Lottens zu beobachten; es soll ja eine besondere Schönheit sein, die „kleine diebische Konsultochter." — „Wer nur ihr Geliebter gewesen sein mag?" zischeln sich die jungen Damen aufgeregt zu. — „Die Geschichte ist ja furchtbar interessant." — „Was wird sie jetzt bloß antworten?" — „Wird sie den Namen des ungetreuen Geliebten verraten, oder hofft sie auch jetzt noch, daß „er", wenn sie ihn nicht öffentlich bloßstellt, später wieder zu ihr zurückkehren wird?" — „Die müssen ja „furchtbar" verliebt in den Menschen gewesen sein, daß sie, um ihm zu gefallen, so keck stehlen konnte." So raunt man sich leise zu, oder lauscht gespant auf das, was noch zu enthüllen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschafts-Verkauf.

Montag, 8. Februar 1904, nachmitt. 3½ Uhr, werde ich die in **Letmathe,** 10 Minuten vom Markt an der Schwerter Straße belegene, zum Nachlaß der Witwe Wirt **Carl Rimpler** gehörige

Gastwirtschaft
mit Gartenwirtschaft

und **Einwohnerhaus** freihändig verkaufen. Der Verkauf findet in der Wirtschaft statt. Die Wirtschaft ist schön und frei gelegen und im Sommer ein beliebter Ausflugsort.

Weitere Auskunft wird gern erteilt.

Iserlohn, 20. Januar 1904.

Der Nachlaßverwalter:
Müller, Rechtsanwalt.

Gelegenheitskauf.

Es ist mir gelungen, einen grossen Posten

Kleiderstoffe

weit unter Preis zu erwerben. Offeriere dieselben zu untenstehenden billigen Preisen.

Farbige und schwarze Cheviots
per Meter **0,75** Mk.

Farb. u. schw. Cheviots, garantiert dauerhaft,
per Meter **0.80, 0.90, 1.15** Mk.

Panama in verschiedenen Farben
per Meter **0,90** Mk.

Ich bitte, sich von der Reellität dieser ungewöhnlich billigen Offerte zu überzeugen.

Hochachtungsvoll

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Kupferberg Gold

pr. Flasche 4,00 Mark
Silber- „ 3,00 „
bei
Ernst Klein.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein
Schwerte.

Sonntag, den 31. Januar 1904, abends 8 Uhr beginnend, im Stadtmissionssaale, Kuhstraße 7, hier:

Familien-Abend (Kaisergeburtstagsfeier)
bestehend in
Ansprachen, Deklamationen u. Gesang.

Eintritt frei! Jedermann ist herzlich eingeladen.

Junge Leute, welche im Herbst 1904 **freiwillig eintreten wollen,** können schriftlich oder persönlich unter Vorlage des Meldescheines sich melden in Mülheim am Rhein beim Infanterie-Regiment Freiherr von Sparr (3. Westfälischen) Nr. 16 Persönliche Meldungen Mittwochs und Sonnabends vormittags 10 Uhr auf dem Regiments-Geschäftszimmer.

v. Horn,
Oberst und Regiments-Kommandeur.

Zeit, Geld und Arbeit spart, wer

MAGGI's Suppen- u. Speisen-Würze verwendet.

Man beachte die jedem Originalfläschchen beigepackte Anweisung.

Bestens empfohlen von
E. Mildenberg. Ostenstrasse.

Die
Annoncen-Expedition
der
„Schwerter Zeitung"
übernimmt
Inserat-Aufträge

für sämtliche Zeitungen, Zeitschriften, Fachschriften, des In- und Auslandes zu
Original-Preisen
bei promptester Ausführung.

Räumungs-Verkauf.



Um mit den noch am Lager habenden Winterwaren vollständig zu räumen und um Platz für die in grossen Mengen hereinkommenden Sommerwaren zu gewinnen, gewähre ich trotz meiner bekannt billigen Preise auf sämtliche Winterwaren bis Donnerstag, 4. Februar, eine Extra-Vergütung von 10 %

Dieser Betrag wird in bar an der Kasse ausgezahlt.

Schuhwarenhaus

D. Herz Nachf.,

Schwerte, Hüsingstrasse 29.

Verlobungs-Karten und -Briefe

in sauberer Ausführung liefert prompt und billigst
Carl Braus, Buch- und Kunstdruckerei.
Schwerte, Grosse Marktstrasse.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der **Militärreklamationen** für die Ersatz-Aushebung 1904 (Jahrgänge 1884, 1883, 1882 und ältere) ist Termin auf **Mittwoch, den 3., Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. Februar 1904, vormittags von 9 bis 12 Uhr,** auf dem Meldeamt (altes Rathaus) Zimmer No. 2 anberaumt.

Die früheren Reklamationen, welche aufrecht erhalten werden sollen, sind zu erneuern und etwaige Veränderungen glaubhaft nachzuweisen.

Bezüglich des jüngsten Jahrganges (1884) sind die Steuerzettel, sowie der Nachweis über etwa vorhandene Schulden, die Geburtsatteste der Eltern und Geschwister des zu Reklamierenden und sonstige auf die Reklamation Bezug habende Nachweise mit zur Stelle zu bringen.

Schwerte, den 22. Januar 1904.

Der Bürgermeister:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Anstelle des am 19. Dezember v. Js. verstorbenen Gemeinde-Verordneten Fr. Sauerländer und für den zum Gemeindevorsteher gewählten Gemeinde Verordneten D. Jacobs, beide aus Holzen, soll für den Rest der Periode 1899/04 bezw 1903/08 eine Neuwahl vorgenommen werden. Die Wahl findet statt für den p. Sauerländer von der III. Abteilung und für den p. Jacobs von der II. Abteilung.

Der Termin zu diesen Wahlen wird auf **Mittwoch, den 24. Februar cr., nachmittags 3 Uhr,** in der Schule zu **Holzen** festgesetzt.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder ist vom 19. d. Mts. auf 4 Wochen bei dem Gemeinde-Vorsteher Jacobs zu Holzen zur Einsicht der Beteiligten ausgelegt.

Reklamationen gegen dasselbe, welche während der Dauer der Auslegung bei dem Gemeinde-Vorstande anzubringen sind, machen die spätere Wahlverhandlung nur dann ungültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Verzeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die absolute Stimmenmehrheit verliert.

Zur Teilnahme an der Wahl sind nur diejenigen Mitglieder der Gemeinde berechtigt, welche

I. preußische Untertanen und selbständig sind;
II. seit einem Jahre
1. keine Armenunterstützungen aus öffentlichen Mitteln empfangen,
2. die sie betreffenden Gemeinde-Abgaben gezahlt haben und
3. ihren Wohnsitz im Gemeindebezirke haben und von ihrem Grundbesitz in der Gemeinde mindestens 6 Mk. Haupt-Grundsteuer entrichten oder mit einem Einkommen von mehr als 660 Mk veranlagt sind.

Westhofen, den 16. Januar 1904.

Der Amtmann: Graf Haslingen.

Gottesdienste
Schwerte.
Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 31. Januar 1904. Septuagesima.
Vormittags:
6½ Uhr: Stille hl. Messe. (Kapl. Rieke.)
7½ Uhr: Stille hl. Messe
8¾ Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt. (Pfr. Schnurbus.)
10 Uhr: Hochamt m. Predigt.
Nachmittags 2 Uhr: Andacht. 5 Uhr: Jünglings-Sodalität.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme der Gesuche der Mannschaften der Reserve, Marinereserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, sowie der ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots, welche gemäß § 123, 1 u. f. w. der Wehrordnung auf Zurückstellung bei etwaiger Einberufung zu den Fahnen pro 1904 Anspruch machen, habe ich Termin auf **Dienstag, den 11. Februar, vormittags von 9—12 Uhr,** auf dem Meldeamte (altes Rathaus) Zimmer Nr. 2 anberaumt.

Militärpapiere, Steuerzettel u. sonstige auf das Gesuch bezügliche Beweisstücke sind vorzulegen.

Schwerte, den 22. Jan. 1904.

Der Bürgermeister:
Rohrmann.



Schellfisch u. Cabliau,

heute eintreffend, Pfd. 20 Pfg., **echte Kieler Bückinge** 2c.
empfiehlt
Aug. Haape.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Schwerte (Ruhr)
Bettfedern, Daunen, fertige Betten.
Nur gute staubfreie **Gänsefedern.**
NB. Gründliches Reinigen gebrauchter Bettfedern schnell und billig

---

Ziehung 2.u.3.März zu Berlin im **Kaiserhof. XIV. Lotterie** d. techn. Commission f. Trabrennen.

Berliner Lose à 1 M.
11 Lose 10 Mark. Porto u. Liste 20 ₰
Pferde mit 70 % des angesetzten Werthes **sofort** verkäuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinne Gesammtwerth Mark **100000**

M. 10000	M. 4000
M. 6000	2 à 3000
M. 5000	5 à 2000

2 à M. 3,000, 5 à M. 2,000
6 à M. 1500 = M. 9,000
2 à M. 1000 = M. 2,000
6000 à 10, 15 u. 5 = 44,000
20 Fahrräder M. 4,000

Berliner Lose versendet. General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr. Glücksmüller

IBACH

Königl. Hof-Pianofortefabrik
gegründet 1794
Barmen—Cöln—Düsseldorf
erhielt im letzten Jahre

6 Königliche, Grossherzogliche, Herzogliche u. Fürstliche Hofprädikate, die S. M. Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Bayerische Goldene König Ludwigs-Medaille, die Goldene Ausstellungs Medaille, den Silbernen Staatspreis sowie 5 Mitarbeiter-Diplome auf der Ausstellung Düsseldorf 1902 als höchste Auszeichnung in der Gruppe

PIANOS

Einem geehrten Publikum von **Schwerte** und Umgegend zur gefl. Mitteilung, daß ich am 1. Februar meine

Reparaturwerkstatt

von Mährstraße Nr. 14 nach **Moltkestraße Nr. 21** verlege und halte mich für **Reparaturen** an

Fahrrädern und Motorzweirädern

bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Georg Pahuta,
Schwerte.

Lehrmädchen

für die
Damen-Schneiderei
zum **April** gesucht.
J. Hecht Nachf.,
Schwerte.

Abschlag Rückenspeck 48 Pfg. Schweineköpfe 32 Pfg. kl. Schinken 56 Pfg. **Kleinfleisch:** Ohren, Pfoten Ripp., Schnauzen, Schwänze 2c. 23 Pfg. per Pfd. Alles gesalzen. Geräuch. 6 Pfg. teurer, versendet stets in bester Ware ab Lager **Julius Werner, Neumünster i. H.** Käse, Fleisch, Fettwaren en gros.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**



Halte stets
Särge,
Leichenwäsche und Kränze
auf Lager.
Wilh. Scherff,
Schwerte, Moltkestraße 10.

Peru-Guano.

In dem soeben erschienenen Kalender der Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke für 1904 findet sich eine Tabelle über die neuen Importe von echtem Peru-Guano im Jahre 1902. Eine weitere uns soeben zugegangene Zusammenstellung dieser Firma berücksichtigt auch die Importe des Jahres 1903. Danach haben die Anglo-Continentalen (vormals Ohlendorff'schen) Guano-Werke in diesen beiden letzten Jahren in 28 Schiffsladungen zusammen **1,024,331 Centner** echten Peru-Guano importiert, der einen Stickstoffgehalt bis 13% — in einzelnen Partien sogar noch mehr — aufweist und ausschließlich zur Herstellung der weltbekannten **„Füllhornmarke"** verwandt wird.

Mein diesjähriger

Räumungs-Ausverkauf

sämtlicher **Winter-Waren** endet am 14. Februar.

Die Rest-Bestände

Damen-Hüte, Kinder-Hüte, Hauben für Damen und Kinder, Peluches und Lamatücher, Handschuhe, Pelze, Muffs, Kindergarnituren, weiss und farbig,

werden, um damit **vollständig zu räumen,** **weit unter Preis verkauft.**

Während des **Räumungs-Ausverkaufs** gewähre ich

= 10% Rabatt, =

welche in **Bar** vergütet werden, auf folgende Artikel:

Korsetts, Wäsche, Schürzen, Kinderkleidchen, Damen-Blousen, Unterröcke, Strümpfe, Unterzeuge, Handarbeiten, Gardinen, Tisch- und Kaffee-Decken, Bieberbetttücher, Schlafdecken, Schirme.

Günstige Gelegenheit zu Einkäufen für Konfirmanden und Kommunikanten.

D. TREU, Schwerte, Hüsingstrasse 4.



Wer einen wirklich guten Korn trinken will,

trinke

Münsterländer Doppelkorn

von

F. Dreesbeimdieke, Bielefeld

Drei Kornbranntwein- u. 1 Steinhägerbrennerei.

Tüchtiger Vertreter gesucht.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.

I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Architekten. 6 akad. Kurse.

II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker. 6 Kurse.

J. Hecht Nachf. Schwerte.

Anfertigung eleganter Garderobe nach Maß,

vom einfachsten bis zum feinsten Genre:

Kostume, Blousen, Röcke, Frack-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Smoking-Anzüge, Paletots etc. etc.

unter Garantie für tadellosen Sitz u. sauberste Verarbeitung.

Alleinverkauf von Bleyles Knaben-Anzügen.

J. Hecht Nachf. Schwerte.

Fensterglas,

Spiegelglas, Matt- und Monsselinglas,

Drathglas und Rohglas

für Bedachungen

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

— Fernsprecher 32. —

Die noch vorrätigen

Jackets, Kragen, Capes und Pelze

werden zu

ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

verkauft.

J. Hecht Nachfolger, Schwerte,

Inhaber: N. Rosenberg. Ostenstasse 20.

GERMANIA-CACAO

beste Marke.

Berger, Poessneck.

Zu haben bei **Ernst Klein, Schwerte,** Hüsingstraße 15.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen, und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Morgens von 9—10 Uhr für Unbemittelte Zahnziehen frei, schmerzlos 1 Mark.

Langjährige Erfahrungen. **Billige Preise.**

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN.
Maschin.-Bau. Elektrotechn.

Gründliche Heilung

von Hautkrankheiten fast aller Art, Flechten, skrophulöse Ausschläge, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre ꝛc., ohne Berufsstörung.

J. Overmann, Spezialist für Haut- u. Beinkrankheiten, **Hagen i. W.,** Ostftr. 5.

Sprechstunden: Donnerstags u. Sonntags Vormittags.

Blutarme u. Schwächliche sollten Schröders trocknes Eisenmalzextract gebrauchen, das vorzüglichste Mittel gegen **Bleichsucht, Blutstockung,** überhaupt Leiden, die aus d. Blut kommen; enorm **appetitanregend** und **blutbildend,** daher **unübertreffliches** Kräftigungsmittel, auch für Kinder. Glänzende Dankschreib. 3 Glas 2,40, ganze Kur Mk. 4,50. Zu beziehen: **Apothekerwarenfabrik C. Schröder, Berlin,** Klopstockstr. 34.

Damen find. frdl. liebev. Aufn. unt. streng. Diskr. b. Frau Krull, Heb., Osnabrück, Spindelstr. 23.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Hilfe gegen Blutstockung. **Erwig. Hamburg,** Bartholomäusstraße 57.

Bingen a. Rh.

Rhein. Technikum

für Maschinenbau und Elektrotechnik.

Progr. frei.

Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur: **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke Steckenpferd. à St. 50 Pfg. bei **Carl Braus.**

Aufrichtig! Jung. Mädchen, 20 J., 95000 ℳ Verm., häusl. erzog., w. Heirat m. edelgesinnt. Herrn. Verm. nicht erforderl., doch gut. Charakter Bed. Off. „Reform" Berlin S. 14 erb.

Heirat wünsch. 2 j. Dam. mit einem Barvermög. v je 70000 ℳ — Bewerber müssen durchaus ehrenhaft sein, dageg wird a. Verm. nicht ges. Gefl. Zuschr. unb. „Veritas" Berlin N. 39 erb.

Neuheit!

Patentplisséstreifen,

reizende Zierde für **Küchenbänke, Schränke** ꝛc., bedeutend dauerhafter wie gewöhnliche Schrankspitze,

empfiehlt

Carl Braus.